

Hausgottesdienstheft

4. Advent

19.12.2021



*Liebe Schwestern und Brüder
in Christus,*

*„freuet euch in dem Herren und
abermals sage ich: Freuet euch!“*

*Was soll das für eine Freude werden, zu
der wir so aufdringlich aufgefordert
werden? Freude auf Knopfdruck oder
per Aufforderung ist ein einigermaßen
aussichtsloses Unterfangen. Freude
braucht einen Grund.*

*Und deshalb will ich euch die letzten 4
Wörter des Wochenspruchs nicht
verheimlichen: „freuet euch in dem*

*Herren und abermals sage ich: Freuet
euch! Der Herr ist nahe.“*

*„Der Herr ist nahe.“ Das ist Grund trotz
allem, was einem die Stimmung zur
Zeit eher drückt, fröhlich auf
Weihnachten zu blicken.*

*Gott ist gekommen und denen nahe zu
sein, die schwer zu tragen haben.*

*Verbunden in Christus grüßt euch
herzlich euer Pastor,*

Fritz von Hering

**St. Johannes-Gemeinde Rodenberg &
Kreuzgemeinde Stadthagen**

Pastor Fritz von Hering

05723 / 35 79 • rodenberg@selk.de

05721 / 3842 • stadthagen@selk.de

Lieder

Beiheft 744, 1-4	Wir sagen euch an den lieben Advent
ELKG 7, 1-3	Nun jauchzet, all ihr frommen
ELKG ² 511 (neues Gesangbuch)	Den Herren will ich loben
ELKG 10, 7+8	Wie soll ich dich empfangen
ELKG 7, 5-6	Nun jauchzet, all ihr frommen
ELKG 410	Er ist die rechte Freudentsonn

4 4. Sonntag im Advent

Farbe: violett

Introitus oder Introitus Nr. 1

Antiphon B

Mein Geist freut sich Got-tes, mei-nes Hei-lan-des. VIII

Psalm

Du a - ber, HERR, bleibst e - wiglich. *
denn es ist Zeit, dass du ihm gnä-dig seist, *

Du wolltest dich aufmachen und über Zi-on er-bar-men;
und die Stunde ist ge-kom-men,

dass die Völker den Namen des HERRN fürchten *
und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit.

Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, *
der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,

dass er das Seufzen der Gefangenen höre *
und losmache die Kinder des Todes,

dass sie in Zion verkünden den Namen des HERRN — *
und sein Lob in Jerusalem. Vgl. Ps 102,13-14,16.20-22

Ehre sei dem Vater und dem Sohn — *
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit *
und in Ewigkeit. Amen.

Antiphon

Den Herren will ich loben

511

ö

1 Den Her-ren will ich lo - ben, es jauchzt in
denn er hat mich er - ho - ben, dass man mich
Gott mein Geist;
se - lig preist. An mir und mei-nem Stam -
me hat Gro-ßes er voll-bracht, und hei - lig
ist sein Na - me, ge - wal-tig sei - ne Macht.

The musical score is written on four staves in G major (one flat) and 4/4 time. The melody is simple and hymn-like, with lyrics written below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, and so on. There are repeat signs and a double bar line at the end of the fourth line of music.

2 Barmherzig ist er allen, / die ihm in Ehrfurcht nahn; /
die Stolzen lässt er fallen, / die Schwachen nimmt er an. /
Es werden satt aufstehen, / die arm und hungrig sind; /
die Reichen müssen gehen, / ihr Gut verweht im Wind.

3 Jetzt hat er sein Erbarmen / an Israel vollbracht, / sein
Volk mit mächtgen Armen / gehoben aus der Nacht. / Der
uns das Heil verheißen, / hat eingelöst sein Wort. / Drum
werden ihn lobpreisen / die Völker fort und fort.

T. Maria Luise Thurmair (1954) 1971 (nach Lukas 1,46-55)
M. Valet will ich dir geben, Melchior Teschner 1614

Predigt

(Pfr. Fritz von Hering)

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Hört Gottes Wort im Lukasevangelium im 1. Kapitel:

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

manche Dinge findet man erst heraus, wenn man sie einfach mal selbst ausprobiert. Das hat sich die Journalistin Meike Winnemuth offenbar gedacht, als sie am Martinstag vor ein paar Jahren ein Projekt begonnen hat: Ein Jahr lang das gleiche (nicht das selbe) blaue Kleid tragen. Wie ist es mit so wenig Auswahl zurecht zu kommen? Das war ihre Frage. Ein etwas sonderbares Projekt vielleicht. Dabei ist sie mitnichten die Erste, die immer nur Blau zu tragen scheint.

Spannender Weise ist auch die Frau, die heute im Mittelpunkt des Predigttexts steht, auf erstaunlich vielen Bildern in Blau gekleidet. Überhaupt wurden von im Grunde keiner anderen Frau so viele Bilder gemalt, wie von Maria. Und überall diese blauen Gewänder. Egal ob das Bild vor 5 oder 500 Jahren gemalt wurde.

Das hat seine Gründe: Bevor man Farben synthetisch herstellen konnte, musste man sie selbst anrühren. Blau stellte man unter anderem her, indem man einen Edelstein, Lapislazuli, zu Pulver gemahlen und dann mit einem Bindemittel vermischt hat. Lapislazuli war selten und kam hauptsächlich in Persien und Hindukusch vor. Dieses tiefe Blau war eine sehr, sehr teure Farbe, mit der man zeigen wollte: Maria ist mindestens so kostbar, wie das Blau ihrer Kleidung.

»Da schickte Gott den Engel Gabriel zu einer Jungfrau in die Stadt Nazareth nach Galiläa. Sie war mit einem Mann verlobt, der Josef hieß. Er war ein Nachkomme von David. Die Jungfrau hieß Maria. Der Engel trat

bei ihr ein und sagte: „Ich grüße Dich, Gott hat Dir seine Gnade geschenkt. Der Herr ist mit Dir.“ Maria erschrak über diese Worte und fragte sich: „Was hat dieser Gruß zu bedeuten?“«

Nazareth also. Ein Dorf weit ab vom Schuss. Und genau dahin schickt Gott seinen Engel. Genauer gesagt zu einem jungen Mädchen, sie wird vermutlich etwa 13 gewesen sein – das Alter in dem Frauen damals von ihren Eltern verlobt wurden. Und dieses junge Mädchen heißt Maria. Wie unzählige andere Frauen im übrigen auch. Wenn wir uns das Neue Testament anschauen, dann heißt mindestens jede zweite Frau so: Maria aus Magdala, Maria, die Schwester von Martha. Und Maria aus Nazareth. Nicht nur ihr Name ist durchschnittlich. Alles an Maria ist gewöhnlich, man könnte sagen, unbedeutend, und das weiß sie vermutlich. Sie weiß, was sie vom Leben zu erwarten hat. Und dann, vielleicht war sie gerade dabei die Stube zu fegen, kommt ein Engel zu ihr, in ihr ganz normales Leben und sagt „Ich grüße Dich! Gott hat Dir seine Gnade geschenkt.“ Nicht nur steht da plötzlich ein Engel in ihrem Elternhaus. Er ist ihretwegen da. Und er spricht davon, dass Gott ihr Gnade geschenkt hat, dass er ihr ein besonderes Gottesgeschenk macht: Du hast Gnade gefunden, bei Gott. Ich bin mir nicht sicher, ob Maria das gleich verstanden hat. Aber vielleicht hat sie geahnt, wie groß das ist, was da an ihr und mit ihr geschehen soll. Sie, Maria, eine, die im Leben eigentlich nichts geschenkt bekommt. Eine, die nicht blaue oder rote Seide, sondern eher grobe Leinenkleider trägt ein bisschen verschwitzt von der Arbeit, der Saum sandig.

»Da sagte der Engel zu ihr: „Hab keine Angst, Maria! Durch Gottes Gnade bist Du erwählt. Sieh doch: Du wirst schwanger werden und einen Sohn

zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird hochgehrt sein und „Sohn des Höchsten“ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vorfahren David geben. Er wird für immer als König herrschen über die Nachkommen Jakobs. Seine Herrschaft wird niemals aufhören.“«

Maria, Dich hat Gott erwählt. Nicht die Tochter eines Generals oder eines Königs. Er hat sich für Dich entschieden, ein junges Mädchen vom Land, aufgewachsen in kleinen Verhältnissen. Aber warum eigentlich sie? Der Evangelist Lukas schreibt nicht wirklich viel darüber, wie Maria so ist. Aber wenn wir uns ansehen, wen Gott sonst so auswählt, dann zeigt sich da schon ein Muster. Offenbar kommt es Gott, bei den Menschen, mit denen er etwas vor hat, auf etwas ganz anderes ankommt als uns vielleicht. Gott beruft einen Mose, der kein guter Redner war. Einen David, der fremdging. Prostituierte, Zolleinnehmer, Hitzköpfe und Zweifler – die Menschen, mit denen Jesus bevorzugt seine Zeit verbracht hat. Und jetzt eben ein 13-jähriges Mädchen aus der Provinz. Es gibt diesen Satz, der das vielleicht ansatzweise zusammenfassen kann: Gott beauftragt nicht die Begabten, sondern er begabt die er beauftragt. Und offenbar überschreitet er bei der Auswahl derer, die er beauftragt und begabt, regelmäßig die Grenzen unserer Erwartungen.

»Der Heilige Geist wird auf dich kommen. Die Kraft des Höchsten wird dieses Wunder in dir bewirken. Deshalb wird das Kind, das Du erwartest, heilig sein und „Sohn Gottes“ genannt werden.«

Ein gewöhnliches Mädchen bekommt das heiligste dieser Welt anvertraut, den Sohn Gottes. Im Grunde steckt da schon die Ganze

Botschaft von Weihnachten drin. Gott verlässt sein Thron um den Menschen nahe zu sein. Den Menschen mit all ihrer Gewöhnlichkeit, ihrem Ballast, ihren Marotten, Grenzen und Fehlern, mit ihren Zweifeln und ihrer Engstirnigkeit. Er geht den Weg zu uns, damit wir den Weg zu ihm finden. Dieses kleine Kind ist gekommen, um unsere Lasten zu tragen, für uns. Er ist kein König der fordert, sondern einer der gibt. Kein König der herrscht, sondern der dient. Kein König der unbarmherzig straft, sondern der vergibt.

»Da sagte Maria: „Sieh doch: Ich diene dem Herrn. Es soll an mir geschehen, was Du gesagt hast.“ Da verließ sie der Engel.«

Im Grunde steckt da eine Menge Mut drin, zu sagen: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Maria, die Mutige. Ohne lange darüber nachzudenken, lässt sie sich drauf ein. Dein Wille geschehe, Herr. Manchmal wird Maria ja als recht passive, stille und duldsame Frau dargestellt. Ich sehe in Maria, wenn ich ihre Reaktion auf diesen Engel lese, eher eine Frau, die sich mutig auf Gott einlässt. Auf Gott vertrauen, dass das, was da geschehen soll, gut ist. Weil Gott es gut mit den Menschen meint. Insbesondere mit denen, die schwer zu tragen haben. Und so singt Maria am Ende ein Lied darüber, dass Gott sich für eine wie sie entschieden hat.

»Ich lobe den Herrn aus tiefstem Herzen. Alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter. Denn er wendet sich mir zu, obwohl ich nur seine unbedeutende Dienerin bin. Von jetzt an werden mich alle Generationen glücklich preisen. Denn Gott, der mächtig ist, hat Großes an mir getan. Sein Name ist heilig. Er ist barmherzig zu denen, die ihm Ehre erweisen – von Generation zu Generation. Er hebt seinen starken

Arm und fegt die Überheblichen hinweg. Er stürzt die Machthaber vom Thron und hebt die Unbedeutenden empor. Er füllt den Hungernden die Hände mit guten Gaben und schickt die Reichen mit leeren Händen fort. Er kommt seinem Diener Israel zu Hilfe und erinnert sich an seine Barmherzigkeit. So hat er es unseren Vorfahren versprochen: Abraham und seinen Nachkommen für alle Zeit!«

Auf Bildern trägt Maria blau. Die Farbe, die vor langer Zeit mal so kostbar war und die nicht nur, aber auch deshalb Marias Erkennungszeichen schlechthin geworden ist. Maria, die Mutter Jesu, eine im Grunde gewöhnliche Frau, aber in Gottes Augen so kostbar, darin waren sich die frühen christlichen Maler einig, dass nur blau eine angemessene Farbe für sie ist.

Das Experiment, jeden Tag im Jahr Blau zu tragen, von dem ich euch vorhin erzählt habe, werde ich sicherlich nicht nachmachen. Aber immer, wenn mir Maria in den nächsten Tagen über den Weg läuft, werde ich daran denken, dass ihr Kind, Jesus Christus, auf diese Welt gekommen ist, weil Gott uns Menschen wie Maria für so kostbar hält. Man könnte sagen: In seinen Augen tragen wir 365 Tage im Jahr blau. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Fürbitten

Herr Jesus Christus,
ganz nah bist du schon,
du bist mit uns.

Immanuel, du Morgenstern,
Ganz nah bist du schon,
wir warten auf dich.

Wir warten,
dass sich endlich erfüllt,
was unsere Mütter und Väter schon hofften.

Wir warten auf dich,
damit wir mit eigenen Augen sehen,
wie die Niedrigen erhoben werden,
• die Arbeitslosen und Abgehängten
• die Obdachlosen in unseren Großstädten,
die Gemobbten und Ängstlichen.
O komm, o komm, du Morgenstern.

Wir warten auf dich,
damit wir es selbst erleben,
wie die Hungrigen endlich satt werden,
• die Kinder in den Kriegsgebieten,
• die Vergessenen,
• die sich nicht mehr selbst helfen können.

O komm, o komm, du Morgenstern.

Wir warten auf dich,

damit wir in den Nachrichten davon hören,

- dass Menschen gerecht regieren,
- dass die Regierenden deine Gebote achten,
- dass Wahrheit wahr bleibt,
- dass allen Gerechtigkeit widerfährt.

O komm, o komm, du Morgenstern.

Wir warten auf dich,

damit wir und deine weltweite Kirche davon singen,

Wie du Schuld vergibst,

wie du den Trauernden die Tränen abwischst,

- wie du die Kranken von ihren Schmerzen erlöst
- und wie du alles neu machst.

Wir warten auf dich

O komm, o komm, du Morgenstern.

Wir warten auf dich,

schenke du Heilung und Hoffnung,

Immanuel, du Morgenstern,

wir warten auf dich.

Mit allen, die zu uns gehören,

bitten wir dich.

Komm, Herr Christus, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst
und regierst in Ewigkeit, Amen.